

handelt die berühmte, durch die *Gesta abbatum Fontanellensium* überlieferte Nachricht, der König von Mercia habe im Gegenzug für eine Eheschließung seiner Tochter mit dem Sohn Karls des Großen eine Heirat von Karls Tochter Berta mit Offas Sohn verlangt, worauf der Frankenkönig die Beziehungen abbrach, und bekräftigt die mitunter in Zweifel gezogene Glaubwürdigkeit dieser Nachricht. – Michèle GAILLARD, Contribution aux *Gestes des abbés de Saint-Denis* Hilduin (814–855/59) et Suger (1122–1151): à propos des droits de Saint-Denis sur le monastère d'Argenteuil (S. 477–486), kann zeigen, dass es keinen berechtigten Anspruch von Saint-Denis auf die Güter von Argenteuil gab. – Michel Jean-Louis PERRIN, Autour de la datation des poèmes d'Alcuin, Joseph Scot et Théodulf d'Orléans réunis dans le manuscrit *Bernensis* 212 (S. 575–587), mit einer Neuedition. – François DOLBEAU, *Ex dono Hincmari*. Livres donnés par Hincmar (845–882) à Saint-Remi de Reims (S. 601–614), publiziert ausgehend von Frederick M. Carey und Jean Devisse die Angaben aus dem Codex Paris, Bibl. Nat., lat. 13070 der Mauriner zu 14 vom Reimser Erzbischof geschenkten Hss., allerdings ohne die deutschsprachige Hinkmar-Forschung, angefangen mit Heinrich Schrörs, einzubeziehen. Umfangreiche Personen- und Ortsnamenregister sowie das Schriftenverzeichnis von Michel Sot runden den Band ab.

M. H.

Kultura pisma w średniowieczu. Znane problemy – nowe metody [Die Schriftkultur im Mittelalter. Bekannte Probleme – neue Methoden], red. nauk. Anna ADAMSKA / Paweł KRAS (*Colloquia Mediaevalia Lublinensia* 2) Lublin 2013, Wyd. KUL, 283 S., Abb., ISBN 978-83-7702-809-4, PLN 36. – Der Band enthält Beiträge einer Tagung 2009 in Lublin: Marco MOSTERT, Wytwarzanie, przechowywanie i użytkowanie. O roli tekstu pisanego w średniowieczu [Herstellung, Aufbewahrung, Benutzung. Über die Rolle des geschriebenen Textes im Mittelalter] (S. 17–35), skizziert Rahmenbedingungen der Erforschung der ma. Schriftkultur. – Andrzej DĄBRÓWKA, Autorstwo a piśmienność [Autorchaft und Schriftlichkeit] (S. 37–50). – Anna ADAMSKA, Od łaciny do języków wernakularnych – i z powrotem. Język dokumentu średniowiecznego w świetle nowszych badań [Vom Latein zu den Volkssprachen – und zurück. Die Sprache der mittelalterlichen Urkunden im Licht neuerer Forschungen] (S. 51–99), gibt eine Übersicht über Zeitraum und Träger von Übergängen zur volkssprachlichen Urkundensprache (England, Italien, Frankreich, der deutschsprachige Raum), verweist auf Milieus (Kirche) und Regionen (Polen, Ungarn), in denen dieser Übergang nur ausnahmsweise stattfand, und macht auf verschiedene Probleme dieses Sprachwechsels aufmerksam. – Agnieszka NALEWAJEK, Kancelaria w Rocznikach Jana Długosza [Die Kanzlei in den Annalen von Jan Długosz] (S. 101–137), gibt aufgrund der Annalen (im Anhang 72 Biogramme von Kanzleibeamten, die dort erwähnt werden) einen Abriss der Geschichte der polnischen Kanzlei von der Mitte des 14. Jh. bis 1480. – Wojciech POLAK, Wokół kwestionariusza i metod badań nad miejscem dokumentu w działalności arcybiskupów gnieźnieńskich [Methodologische Überlegungen zum Stellenwert der Urkunde in der Tätigkeit der Erzbischöfe von Gnesen] (S. 139–152). – Anne HUDSON, Laicus litteratus: paradoks lollardyizmu (S. 153–174), ist die